

Aufgegabelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichten ums Theater

Mit den Namen nimmt es Puck bei dieser Geschichte nicht so genau, aber sonst ... Da gab es also bei einem Komödientheater einen Beauftragten zur Wahl des Direktors, der sehr theaterbegeistert war. Als nun eine solche Wahl nötig wurde (oder wie man bei der SRG, den Teutonen nach-eifernd, sagt: «ins Haus stand»), fuhr der betreffende Herr in eine ferne Stadt mit einem weltberühmten Schlosstheater. Dort wäre man zufälligerweise den amtierenden Direktor auf elegante Weise losgeworden – da kam aus der Schweiz der Deus ex machina, unser Herr Burckhardt. Es ist nicht ganz sicher, ob er bei seiner Geburt das dt im Namen hatte, mit grösster Wahrscheinlichkeit aber nicht das hohe c. Doch zurück zur Kunstreise dieses Herrn B.: Er begab sich in das erwähnte Theater («vor Ort», sagen die Teutonen und die SRG), wo man den grausamen Schinken «Des Meeres und der Liebe Wellen» von Grillparzer spielte. Herr B. war davon hingekissen und engagierte den Regisseur und Direktor, Herrn Singental, auf der Stelle. Woraufhin die Besucherfrequenz in dem eidgenössischen Theater kontinuierlich zu sinken begann und man sich allüberall wunderte, was wohl der Burckhardt (ckdt) an dem Singental gefressen hatte. Was will man, solche Regisseure haben ganz offensichtlich eine dämonische Ausstrahlung, ein «Charisma», wie sie es selbst bescheidenerweise nennen. Letzthin wiederholte sich der charismati-

sche Vorgang: Herr Kunz, der Nachfolger Singentals im Amte, hatte ähnliche, wenn nicht noch bedeutendere Misserfolge als sein Vorgänger aufzuweisen, was aber seinen faszinierten Mentor, Prof. Hauptmann, nicht hinderte, treu zu ihm zu stehen und dessen Vertrag bis anno Tubak zu verlängern – vor lauter Angst, der gute Kunz entlaufe ihm nach Düsseldorf. Der andere Experte, eben der Burckhardt, bezahlte sein missglücktes Experiment mit dem Verlust seiner Existenz – nicht der privaten natürlich, der überaus glänzenden, sondern der Rolle als Beauftragter für die

Wahl eines Theaterdirektors. Nun lebt er fern von dem Theater an einem blauen See in einer supermodernen Supervilla und ergetzt sich an ebensolchen Kunstwerken, die er eifrig sammelt. Alles, was ihn umgibt, ist von erlesener Qualität, und wenn er Gäste hat, speist man aus von Marc Chagall handgemalten Tellern. Als ein Gast den Hausherrn besorgte fragte, ob er nicht fürchte, solch ein Teller könnte einmal in Scherben gehen, da sprach der Gefragte beruhigend: «Aber mein Lieber, das ist doch nicht so schlimm, dann malt uns der Marc einen neuen.» Puck

Es sagte ein Personalchef: «Ob jemand eine Lehrstelle hat oder arbeitslos ist – das ist Einstellungssache!»

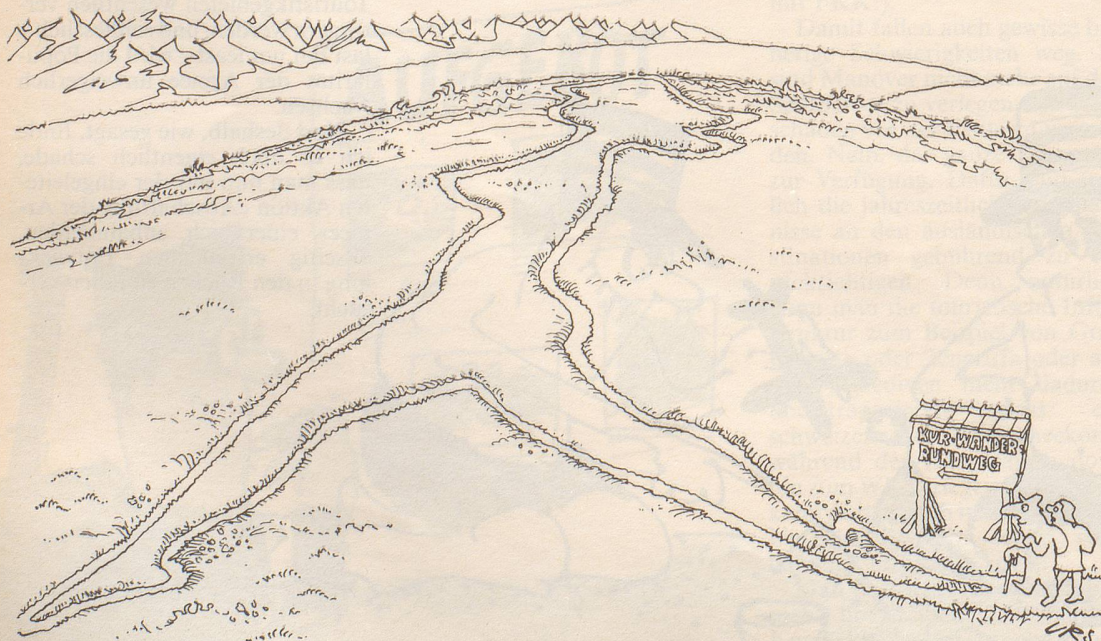
In Bern gehört: «Der Verstand vieler Politiker ist ein Beweis für den Humor des lieben Gottes.»

Gegen Kopfschmerzen und Migräne.



Sofort mit voller Kraft. ASPRO 500 Brausetabletten.

In Apotheken und Drogerie.



Dies und das

Dies gelesen (als Erwägung eines Schauspielers, notabene): «Wie wollen sie gegen das Burgtheater antanzen, das einem – nicht mal zur allerersten Garnitur gehörenden – Regisseur runde 50000 Franken für eine Inszenierung auf den Tisch blättert?» Und das gedacht: Der Tanz ums Geld regiert offensichtlich auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten ... Kobold

Aufgegabelt

Es soll mir doch niemand sagen, das Volk sei dumm und wolle die dummen Dinge. Es ist umgekehrt: Das Volk ist bereit, sich differenzierte, schwierige, anspruchsvolle Informationen zu holen, sofern sie verständlich präsentiert sind. Diese Bereitschaft sollte man nicht unterschätzen. Markus Kutter

Konsequenztraining

Dem weltweiten Kinosterben steht eine Flut von neuen Filmen gegenüber, die wohl oder übel aus den Bildröhren schwappen wird. Boris

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Reflexe» sagte die Moderatorin: «Sich unbeschritte, dass d'Fraue dort unterverträtte sind, was öbbis zsäge gäbl!» Ohohr

Apropos Fortschritt

Nach amerikanischen Erfahrungen ist die beste Zeit für den ersten Kontakt mit dem Computer das Kindergartenalter. pin

Gleichungen

Ein herziges Geschichtlein erzählte in Franz Hohlers «Spasspartout»-Sendung am Telefon eine Hörerin: Als sie mit ihrem kleinen Töchterchen am Fernsehen verfolgte, wie die frischgebakene Bundesrätin Elisabeth Kopp bei der Vereidigung die Hand zum Schwur erhob, da streckte auch das Kind drei Finger in die Höhe und meinte: «Mami lueg, die Frau isch gleich alt wie ich!» Boris